(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 207 — Mittwoch, den 5. September — 1900

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1900.

— Der Kaiser hörte am Montag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus, des Ministers des Innern v. Rheinbaben, sowie Marinevorträge. Am Sonntag Nachmittag hatte der Kaiser eine Segelfahrt auf dem Wannsee unternommen.

— Der Kaiser wird in diesem Monat einigen Denkmalsenthüllungen in den Reichslanden beiwohnen. Diesen Plan hat der Monarch jetzt infolge anderweiter Dispositionen aufgegeben.

— Ein neuer Jagdausflug des Kronprinzen Wilhelm ist geplant, und zwar nach der Försterei „Olberg" bei Aken a. d. Elbe, woselbst die Ankunft am 20. Oktober erfolgen wird.

— Eine Einsegnung in der kaiserlichen Familie steht nach der „Nat. Ztg." für den Monat Oktober bevor. Confirmirt wird der drittälteste Kaisersohn, Prinz Adalbert, der am 14. Juli das 16. Lebensjahr vollendet hat.

— Das deutsche Corps, das sich am heutigen Dienstag in Gegenwart des Kaisers in Bremerhaven nach Ostasien einschifft, ist 2093 Köpfe stark und besteht aus 72 Offizieren, 2019 Mann und 2 Militärbeamten. Nachdem sich der Kaiser in einer Ansprache von den Truppen verabschiedet haben wird, geht das Corps an Bord des Dampfers „Hannover" und „Arcadia", die kurz nach 6 Uhr Abends in See stechen.

— Zur Verschärfung des kaiserlichen Sicherheitsdienstes, über welche wir bereits in gestriger Nummer berichteten, wird weiter aus Berlin geschrieben: Fast jeder der Berliner Polizei als Anarchist bekannte Mensch wird im Stillen überwacht. Außerdem wird die Polizei von „Vigilanten" und „Spitzeln" bedient, deren es in Folge des hohen, der politischen Polizei für solche Zwecke zur Verfügung stehenden Dispositionsfonds eine größere Zahl giebt. Natürlich hinterbringen diese der Polizei auch alle sonstigen möglichen Nachrichten. Die Polizei besitzt Photographien der verwegensten Anarchisten, die auch allen Beamten bekannt sind, welche bei Ausfahrten des Kaisers das Publikum zu beobachten haben. Würde bei solcher Gelegenheit ein Anhänger der Propaganda der That entdeckt, so würde er sofort aufs Korn genommen und falls er sich nur im Geringsten verdächtig machte, unauffällig verhaftet.

— Das Königl. Schloß zu Charlottenburg bei Berlin, das seit dem Frühjahr 1888, wo es den todtkranken Kaiser Friedrich zum Aufenthalt diente, unbewohnt war, wird nach der „Post" jetzt vom Prinzen Heinrich von Preußen mit Familie bezogen werden. An das Schloß knüpft sich für den Prinzen die Erinnerung an einen der bedeutendsten Tage seines Lebens, denn im Mai 1888 fand in der Schloßkapelle in Gegenwart seines bereits mit dem Tode ringenden Vaters die Trauung des Prinzen mit der Prinzessin Irene von Hessen statt.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat unmittelbar thätigen Antheil an der Gestaltung der Chinapolitik Deutschlands nicht nehmen können. Während die wichtigsten Beschlüsse gefaßt und die folgenschwersten Anordnungen getroffen wurden, weilte der Fürst Reichskanzler procul negotiis und weit von dem Sitze der Reichsregierung. Bei der nothwendigen Eile mit der die einschlägigen Beschlüsse vielfach gefaßt werden mußten, war es ganz unmöglich, stets die Zustimmung des Reichskanzlers, etwa auf telegraphischem Wege, zu den zutreffenden Anordnungen und Maßnahmen einzuholen. Im nächsten Monat tritt der Reichstag voraussichtlich zu seinen Berathungen wieder zusammen, um sich zunächst eingehend mit der wichtigsten Reichsangelegenheit, der Chinafrage, zu beschäftigen. Der Reichskanzler ist der Träger der Reichspolitik, er ist daher auch die einzige Persönlichkeit, die dem Reichstage die Verantwortlichkeit für die beobachtete Politik China gegenüber schuldig ist. Wird der Reichskanzler nachträglich Alles genehmigen, was geschehen ist, um die Chinapolitik im Reichstage vertreten zu können? Oder mochte der greise Staatsmann die neuen Bahnen der deutschen Politik mit den weitausschauenden Zielen nicht mehr betreten? Bestätigt sich die letztere Annahme, die von vielen Leuten getheilt wird, dann gewinnt die Voraussage an Wahrscheinlichkeit, daß Fürst zu Hohenlohe der deutschen Volksvertretung als Reichskanzler nicht mehr gegenübertreten wird. Die nächsten Wochen müssen bereits Licht in dieses ungewisse Dunkel bringen. Auf alle Fälle ist die gegenwärtige Lage zu ernst, als daß der verantwortliche Leiter der Reichspolitik sich dauernd im Hintergrunde halten könnte.

— Dem Geh. Oberregierungsrath Dr. Georg Hintzpeter in Bielefeld in Westphalen, der am heutigen Dienstag sein goldenes Doktorjubiläum feiert, hat die philosophische Fakultät der Universität Berlin in gewohnter Weise honoris causa das Diplom erneuert und darin zugleich herzliche Glückwünsche für den Jubilar angefügt, der sich fünf Jahrzehnte hindurch in fleißiger, glücklicher Arbeit um das Vaterland wohl verdient gemacht habe.

— Der zum Bürgermeister von Berlin gewählte Königsberger Bürgermeister Brinkmann harrt bisher noch der Bestätigung. Soeben sind die Akten dem königlichen Civilkabinet unterbreitet worden. Wie es heißt, befürwortet Minister v. Rheinbaben die Bestätigung.

— Der Rücktritt des Generalsteuerdirektors Burghart in Berlin wird vom „Berl. Tg." für den 1. Oktober angekündigt. Es liegen Gesundheitsrücksichten vor.

— Nach Kaiserlicher Anordnung ist die Flagge des Grafen Waldersee von den deutschen Kriegsschiffen mit 19 Schuß zu salutiren.

— Unsere Herbstübungsflotte hat in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Neufahrwasser Kohlen und Proviant an Bord genommen. Am Montag haben größere taktische Uebungen im östlichen Theil der Ostsee stattgefunden, am heutigen Dienstag erscheinen die Kriegsschiffe vor Swinemünde.

— In Wien ist der Abg. G. Schönerer in den Verband der evangelischen Kirche aufgenommen worden.

— Die Fahnen für die ostasiatischen Regimenter trafen am Montag in Bremerhaven ein. Heute, Dienstag gehen sie mit dem Reichspostdampfer „Hannover" ab.

— 1¾ Mill. Mk. zahlt England an die deutsch-ostafrikanische Postdampferlinie als Entschädigung für das Aufbringen und das Durchsuchen der deutschen Dampfer „Bundesrath" „Herzog" und „General".

— Die Verordnung über das Inkrafttreten des Gesetzes betr. das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Küster und die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen in der evangelischen Landeskirche der älteren preußischen Provinzen gelangt in der neuesten Nummer des Staatsanzeigers zur Veröffentlichung.

— Nach Vollendung des deutsch-amerikanischen Kabels besitzt Deutschland 17 000 Kilometer unterseeische Kabel. Das neue Kabel wird mit automatischer Sendung betrieben, ebenso mit Gegensprechsystem, was die Gesellschaft in Stand setzt, zwei Telegramme in entgegengesetzten Richtungen zu gleicher Zeit zu übermitteln.

— Erhebung wegen des Kohlenmangels. Durch Verfügung des preußischen Landwirthschaftsministers sind die Landwirthschaftskammern ersucht worden, zu berichten, welche Wahrnehmung bei der Beschaffung der erforderlichen Kohle in ihren Bezirken gemacht sind; insbesondere ob es thatsächlich richtig ist, daß die Landwirthe schon während des Sommers vielfach die bestellten Kohlen nicht erhalten haben, und auch bei rechtzeitiger Bestellung nicht in der Lage gewesen sind, sich den erforderlichen Vorrath an Kohlen für den Herbst- und Winterbetrieb sicherzustellen. — Die Bahnhofswirthe bitten den preußischen Eisenbahnminister um Abgabe von Kohlen zu „angemessenem" Preise.

— Jedem Garde-Kavallerie-Regiment sind zu den Kaisermanövern zwei Faltbootwagen beigegeben. Die Boote dienen zum Brückenschlagen.

— Die kolossalen Triumphe der deutschen Industrie auf der Pariser Weltausstellung sind den Engländern ein schwerer Dorn im Auge. Die britische Ausstellung, so läßt sich ein Londoner Blatt aus Paris schreiben, sei bei Weitem nicht so imposant wie deutsche. Es sei erstaunlich zu sehen, wie Deutschland selbst auf dem Gebiete der Schmuckgegenstände, das Paris einst ganz beherrschte, an die erste Stelle getreten ist, aber noch weit bedeutsamer sei sein Fortschritt auf dem Gebiete des Schiffsbaues. Diesmal seien die Deutschen den Engländern bedeutend über. Kein Engländer könne die kolossale Entwickelung der deutschen Industrie und Kunst ohne Besorgniß mit ansehen.

— Zwei kaiserliche Aussprüche in Sachen der deutschen Chinapolitik machen neuerdings die Runde durch die Blätter; wir wissen nicht, ob die bezüglichen Angaben auf Thatsachen beruhen und überlassen daher den Zeitungen, welche diese Aussprüche veröffentlichen die volle Verantwortung für ihre Mittheilungen. Die „W. a. M." will von besonderer Seite erfahren haben, der Kaiser habe beim Festmahl am Sonnabend voriger Woche zu den anwesenden Offizieren gesagt, er werde auf keinen Fall Peking aufgeben, und wenn zu dem Zwecke alle Armeecorps mobilisirt werden müßten. — Wie ein Leipziger Blatt mitzutheilen weiß, hat Kaiser Wilhelm in der Form einer Randbemerkung auf ein diplomatisches, die Ermordung des deutschen Gesandten betreffendes Schriftstück die Worte gesetzt: An Bendemann telegraphiren, er soll für jeden ermordeten Deutschen eine chinesische Stadt bombardiren, dem Auswärtigen Amte soll es indessen gelungen sein, diesen Befehl rückgängig zu machen. Ob der Kaiser sich in beiden Fällen gerade wörtlich so ausgedrückt hat, wie es im Vorstehenden erzählt wird, muß natürlich dahin gestellt bleiben, daß der Monarch China gegenüber eine scharfe Tonart verlangt, unterliegt keinem Zweifel.

— Major v. Wißmann, der sich wieder auf seinem Gut Weißenbach in Steiermark aufhält, ist jetzt mit einer interessanten Arbeit für unsere Schutzgebiete in Afrika beschäftigt. Er arbeitet nämlich auf besonderen Auftrag der Reichskanzlers Jagdgesetze für sämmtliche deutsch-afrikanische Schutzgebiete aus. Major v. Wißmann ist wohl der Berufenste für diese Aufgabe. Er hat wesentlichen Antheil an dem Zusammentreten und dem abgeschlossenen Vertrage der Londoner Jagdschutz-Conferenz für die wilden Thiere in Afrika genommen.

— Die „N. A. Z." schreibt: Einige deutsche Tageszeitungen haben Veranlassung genommen, aus dem Inhalte eines in der letzten Nummer der „Marinerundschau" erschienenen Artikels Rußlands Fortschritte in Ostasien" unzutreffende Schlußfolgerungen zu ziehen. Die „Marinerundschau" wird als officiös bezeichnet und angedeutet, daß in dieser Marine-Fachzeitschrift amtliche Ansichten vertreten würden. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß der Umschlag der „Marine-Rundschau" deutlich folgende Notiz trägt: „Der Inhalt ist nicht amtlich, also nicht als eine Wiedergabe der Ansichten an leitenden Stellen aufzufassen. Die Verantwortung für die ausgesprochenen Meinungen und die Vertretung für die gemachten Angaben bleibt den Verfassern und, wo diese nicht genannt sind, der Redaktion überlassen. Im vorliegendem Falle handelt es sich also lediglich um die Wiedergabe der im Juni 1900 niedergeschriebenen Ansichten des Verfassers des Artikels, eines jüngeren Seeoffiziers.

Ein Schicksal.

Roman von C. Vollbrecht.

Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

„Na, Leni," sagte Fräulein Seidemann und faltete den Brief zusammen, „was sagst Du dazu?"

Einen Augenblick versenkte Magdalene ihre Augen in diejenigen der Sprechenden, dann warf sie sich mit einem Aufschrei an deren Brust.

„Ist's denn möglich?"

„Natürlich ist's möglich. Ich stehe für Euch gut, und Ihr pachtet das Haus. Ich kenne den Morgenstern. Es wohnen immer reiche Russen darin, auch Engländer und Amerikaner. Die haben Geld wie Heu und zahlen hohe Miethen."

„Werden wir's aber auch im Stande sein?" fragt Magdalene zaghaft. Aber sie glaubt selbst nicht an ihre Zweifel.

„Warum denn nicht?" polterte Fräulein Seidemann. „Danken wir Gott, daß wir einen Ausweg wissen. Du mußt Dir das nicht wie ein gewöhnliches Gasthaus denken, Leni. Ihr vermiethet einfach die Zimmer und nehmt die Stubenmädchen unter strenges Kommando, damit sie die Zimmer in Ordnung halten. Das ist Alles, und das kann Deine Mutter besorgen. Du gehst Deinen Stunden nach; für den Anfang wenigstens."

„O, Fräulein Seidemann!"

„Ja, und morgen früh fahren wir hin und bringen die Sache in Richtigkeit. Das Haus ist vollkommen eingerichtet, wie mir Christoph in einem Postskriptum schreibt, und wills Gott, zieht Ihr demnächst ein."

Magdalenens Augen strahlten.

Ihr war zu Muthe, als ob sie eine Märchenprinzessin und Fräulein Seidemann die Fee mit dem Zauberstabe.

Frau Steinbach hatte nichts als Thränen, da sie erfuhr, es solle nun zu Ende sein mit dem angstvollen Bangen. Aber diese feuchten Perlen reihten sich zur Glorie aneinander, die eine unsichtbare Hand um die Stirn des alten Fräulein wob.

Den Vater ließ man vorläufig in Unkenntniß.

Magdalene gerieth in Entzücken, als sie das stattliche Haus sah, in welchem sie fortan Gebieterin sein sollte. Der Pachtcontrakt wurde abgefaßt und auf ihren Namen ausgestellt.

Wie dies sie mit Stolz und heimlichem Glück erfüllte! War sie nicht eine ganz Andere mit so viel Verantwortung auf den Schultern? Und wie leicht dünkte sie ihr!

Aber es war keine Kleinigkeit, den alten Steinbach mit der großen Veränderung vertraut zu machen. Er widersetzte sich mit Hartnäckigkeit einer Uebersiedelung. Er behauptete, eine gute Stelle in Aussicht zu haben.

„. . . . . bad!" Wer würde dort einen Buchhalter suchen?! . . .

Magdalene ertrug mit Sanftmuth dies Sträuben, aber sie führte ihr Vorhaben zielbewußt durch.

Fräulein Seidemann wurde als Hilfstruppe herbeigezogen. Sie erklärte dem alten Manne, es werde in dem neuen Wirkungskreise eine genaue Buchführung höchst nothwendig sein. — Man werde voraussichtlich mehr Einnahmen zu notiren haben als Ausgaben. Dies beschwichtigte seinen Widerstand, und fortan betrachtete er sich als die Seele des Unternehmens. —

Die neue Glückssonne zeigte sich im Beginn als eine dürftige, ohnmächtige Wintersonne. Jedoch die Wintersonne trägt in sich die Verheißung des Frühlings, und jeder ihrer dünnen Strahlen ward für Magdalene ein Herold besserer Tage.

„Du wirst zu schwimmen und zu waten haben, Leni, ehe Du Fahrwasser erreichst," sprach Fräulein Seidemann beim Abschied.

Magdalene wußte dies. Wer aber würde die Zuversicht sinken lassen, dem jenseits der sichere Hafen winkte?!

Die Hausgeräthe und auch das Silber, welches die Mutter sorgsam für Magdalenens Aussteuer aufbewahrt hatte, mußten verkauft werden, um die Kosten der Reise und die Lebensbedingung für den Winter zu decken. Wie schrumpfte die Summe, die man dafür zu erhalten gewöhnt, zusammen Angesichts dem Angebot der Trödler! Aber es waren auch noch die Schülerinnen, die man der neuen Lehrerin zugesagt. Es liegt jedoch in der menschlichen Natur die Neigung, abzuwarten. Von den zwanzig Lernbegierigen, die man dem Steuereinnehmer für seine Klientin zugesagt, stellten sich außer seinen eigenen Kindern Anfangs kaum ein halbes Dutzend ein.

„Werde ich immer Brod für uns Alle haben?" fragte sich Magdalene, als sie das erste Brod in der neuen Heimath zur Hand nahm. Sie legte den Anschnitt sorgsam beiseite, wickelte ihn später in Seidenpapier und bewahrte ihn in ihrer Schatulle auf bei den Reliquien aus der Jugendzeit.

Wie gebeugt und greisenhaft erschienen ihr heute die Eltern. Im alten Hause am Smichow in Prag war ihr dies kaum aufgefallen.

In ihr pochte das Herz in freudigen Schlägen. Sie konnte ihnen jetzt ein Heim bieten. Sie bewohnten in dem großen eleganten Hause, dessen erster und zweiter Stock hinter den herabgelassenen Stores seinen Winterschlaf hielt, drei freundliche Parterrezimmer. Ein Garten lag vor den Fenstern. Magdalene überblickte ihn. Reif lag auf der braunen Erde, auf der Buxumsäumung der Beete und dem Laubendach. Einige verspätete Georginen hatte der Frost der letzten Tage braun gefärbt und zerknüllt. Die Ranken der Ampelopsis um Zaun und Laubengitter raschelten im Winde. Magdalenens Antlitz aber zeigte nichts von herbstlicher Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

— Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet augenblicklich in Bonn statt. Von dem Papst lief ein Schreiben ein, in dem gesagt wird: „Gleiche Freude erfüllt jedesmal unser Herz, wenn uns von der Katholiken-Versammlung gemeldet wird, die alljährlich von Euch nun schon seit fünfzig Jahren gehalten zu werden pflegt. Und nicht nur deswegen freuen wir uns, weil diese Versammlungen ein großartiges Bekenntniß des katholischen Glaubens sind, sondern mehr noch deswegen, weil durch die tägliche Erfahrung bewiesen ist, daß diese Eure Congresse die reichsten Früchte bringen zum Wohle von Kirche und Staat. Aus diesen zwei Gründen wünschen wir Euch nun auch zu dieser Versammlung aus vollem Herzen Glück." Zum Schluß ertheilt der Papst allen Theilnehmern den apostolischen Segen. — In der gestern abgehaltenen öffentlichen Generalversammlung führte nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden Grafen Praschma, Erzbischof Dr. Simar aus, die Versammlung werde eine glänzende Kundgebung des Glaubens und der treuen Anhänglichkeit an die Kirche, wie auch der patriotischen Gesinnung sein. Die Generalversammlung werde von der unerschöpflichen Nächstenliebe der katholischen Kirche, die für alle sociale Noth Heilung zu bieten versuche, Zeugniß ablegen und jede Schmälerung der Rechte der Kirche bekämpfen.

Die Unruhen in China.

Die zwischen den Mächten stattfindenden Besprechungen betreffend den Vorschlag Rußlands, nehmen nach einer officiösen Auslassung der „Post" ihren Fortgang und dürften sich in der Richtung bewegen, wonach die Frage einer zeitweiligen Verlegung der Gesandtschaften von Peking nach Tientsin kaum auf Schwierigkeiten stößt, während betreffs der Frage der Zurückziehung der Truppen aus Peking zuvor eine genaue Prüfung der Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme vom militärischen Standpunkt aus erfolgen soll. Nach der „Nat. Ztg." wird an der Hoffnung festgehalten, daß die schwebenden Verhandlungen zu einem positiven Ergebniß führen werden. Diese Hoffnung schöpft man aus dem Umstande, daß am Schluß der russischen Note gesagt wird, es sei dem Gesandten in Peking und dem General v. Lenewitsch befohlen, für die Verwirklichung der kaiserlichen Absichten Sorge zu treffen, betreffs der Truppen Zurückziehung jedoch alle Lokalbedingungen zu berücksichtigen. Die Londoner Blätter stimmen darüber überein, daß die Mittheilung Rußlands, es sei entschlossen, ohne Rücksicht auf die Entschlüsse der anderen Mächte, seine Truppen zurückzuziehen, eine sehr ernste Krisis heraufbeschwöre, ihr Widerspruch gegen eine allgemeine Zurückziehung der Truppen bleibt aber unerschüttert. — Eine Pariser Drahtung besagt, daß dem Beispiele Rußlands von Frankreich keine Folge gegeben werden wird, falls nicht auch die übrigen Mächte den Entschluß fassen, ihre Truppen aus Peking zurückzuziehen. Auch in Washington macht man jetzt Ausflüchte und sucht den russischen Vorschlag als unzweckmäßig zurückzuweisen. Das Nämliche geschieht in Tokio. Sieht sich Rußland am Ende ganz isolirt, dann werden ihm die zu berücksichtigenden „Lokalbedingungen" schließlich doch noch wichtig genug erscheinen, um die Truppen gleichfalls in Peking zu belassen.

Die Kaiserin-Wittwe fühlt sich nach dem Vorgehen Rußlands wieder vollkommen sicher und setzt ihre fremdenfeindliche Politik ganz offen fort. Sie hat soeben wieder einen Vicekönig und einen Tatarengeneral. die beide in den Verdacht der Fremdenfreundlichkeit gerathen waren, ihrer Aemter enthoben. Es besteht auch sonst keinerlei Zweifel darüber, daß sich die Regentin nach wie vor von rachsüchtigen Reaktionären leiten läßt, denen auch die Flucht des kaiserlichen Hofes aus der Hauptstadt zuzuschreiben ist. Vom Kaiser Kwangsu ist es ganz still geworden, dafür verlautet neuerdings, daß Bestrebungen im Gange seien, den Prinzen Tsching zum Regenten Chinas zu machen. Prinz Tsching hat sich den Fremden stets überaus freundlich erwiesen und namentlich während der Zeit der Belagerung der Gesandtschaften die Interessen der Ausländer gegen die Bestrebungen der Kaiserin-Regentin und des Prinzen Tuan wacker vertheidigt.

Die Lage in der Umgebung Pekings

ist wie neuere Nachrichten besagen, auch noch keineswegs so gefahrlos, wie man in Petersburg anzunehmen scheine. Bei Kongtschung, unweit Pekings soll den verbündeten Truppen soeben erst eine empfindliche Niederlage beigebracht worden sein. Wir glauben nicht an die Richtigkeit dieser über Shanghai eingegangenen Nachricht, sind jedoch überzeugt, daß der Rückzug der fremden Truppencontingente aus Peking das Allarmsignal für ganz China bedeuten würde, nunmehr mit aller Gewalt gegen die Fremden vorzugehen.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß zwei amerikanische Correspondenten, welche Peking am 21. August mit 40 amerikanischen Missionaren verließen, wohlbehalten am Yangtse eingetroffen sind. Beruht diese Angabe auf Thatsachen, so würde daraus hervorgehen, daß die Lage auch im mittleren China wieder eine günstigere geworden ist.

Die „Frkf. Ztg." veröffentlicht ein Telegramm eines Spezialcorrespondenten aus Shanghai, worin es heißt: Gegen Ruhestörungen in Hankau seien alle Vorkehrungen getroffen worden. Die Kriegsmacht im Hafen von Shanghai betrage zur Zeit 27 Schiffe mit 7340 Mannschaften und 302 Geschützen. Deutschland habe dort drei Kriegsschiffe mit 1041 Mann mit 43 Geschützen. Das größte Schiff im Hafen sei der deutsche Kreuzer „Fürst Bismarck".

Die deutsche Gesandtschaft

wird sich Londoner Telegrammen zufolge bis zur Ankunft des Grafen Waldersee in Shanghai niederlassen. Da der Gesandte Frhr. Mumm v. Schwarzenstein vorläufig in Shanghai seinen Wohnsitz genommen hat, so liegt es allerdings nahe, daß die übrigen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft gleichfalls dort Aufenthalt nehmen, bis die Uebersiedelung nach Peking ohne Gefahr erfolgen kann.

Aus Hongkong kommt eine sehr merkwürdige Meldung, wonach der Kommandant eines französischen Kanonenbootes ohne jede Provocation auf die Farmer am Hanking gefeuert und drei Personen getödtet, ebenso viele verwundet haben soll.

London, 3. September. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Peking vom 20. August: Eine englische Abtheilung, bestehend aus drei Schwadronen Lancers, zwei Geschützen, zwei Maximgeschützen und 300 Infanteristen hat heute früh im Kaiserlichen Jagdpark eine Erkundung vorgenommen und ist auf den Feind gestoßen, der in den Dorfschaften innerhalb des Parkes lag. Der Feind bestand theilweise aus chinesischen Truppen theilweise aus Boxern und war bewaffnet mit Gewehren, Speeren und Schwertern. Die Artillerie feuerte auf den Feind, der sich zurückzog. Nachdem sie fünf Ortschaften verbrannt hatte, ging die britische Abtheilung wieder zurück. Der Verlust des Feindes beziffert sich auf 30 Todte. Die Engländer hatten einen Leichtverwundeten. Der Feind wurde auf 1000 Mann geschätzt.

In einer bei der Beisetzungsfeier für den deutschen Gesandten Frhr. v. Kettler gehaltenen Ansprache hielt der spanische Geschäftsträger als Doyen des Pekinger Diplomatischen Corps dem deutschen Legationssekretär v. Below gebeten, dem deutschen Kaiser das Beileid des gesammten Diplomatischen Corps zur Ermordung des Frhr. v. Kettler zu übermitteln.

Kiautschou, 3. September. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's") Zwei französische Priester sind in Kiautschou aus dem tiefen Inneren eingetroffen, auf dem ganzen Wege eskortirt von chinesischen Soldaten, welche von Yuan-schi-kai gestellt worden sind. Die Priester behaupten, Yuan-schi-kai habe jenseits Kiautschou 20 000 Mann stehen, welche augenscheinlich daselbst aufgestellt seien, um sich einem etwaigen Versuche Deutschlands, sein Gebiet zu erweitern, zu widersetzen.

Shanghai, 2. September. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus") Nach Meldungen aus Nanking hat Reis infolge der Trockenheit eine Mißernte ergeben. Die dort ansässigen Ausländer werden belästigt und der britische Consul ist Beleidigungen ausgesetzt. Die Erregung nimmt infolge des Landens weiterer fremder Truppen in Shanghai zu. — Li-Hung-Tschang stattete heute früh dem französischen Consul einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

Vom Transvaalkrieg.

Der Krieg in Südafrika ist zu Ende, so berichten Londoner Blätter. Natürlich liegt auch dieser Meldung wie allen Londoner Depeschen aus Südafrika das Bedürfniß nach Sensation zu Grunde. Denn der Krieg ist in Wirklichkeit noch nicht beendet, und wird es in absehbarer Zeit auch nicht sein. Das ganze Jubelgeschrei hat keine weitere Grundlage, als die Proklamation des Lord Roberts, durch welche die Transvaal-Republik für eine britische Provinz erklärt wird. Solche Annections-Erklärung hat, wie bekannt, verzweifelt wenig Werth. Seit Monaten ist der Oranjefreistaat für eine britische Provinz erklärt worden, und trotzdem dauern die Feindseligkeiten dort in unvermindertem Maaße fort. Ob die Angabe zutrifft, daß die Buren ihre gesammten Streitkräfte in den Krokodilbergen zusammenziehen, muß gleichfalls noch dahin gestellt bleiben. Die Buren hatten nach den Kämpfen bei Machodorp eine südöstliche Richtung eingeschlagen und die Tendenz gezeigt, sich nach allen Himmelsrichtungen zu zerstreuen, um den Kleinkrieg nach ihrer Weise fortsetzen zu können; während die Engländer gehofft hatten, sie nach Lydenburg treiben und dort erdrücken zu können. Wenn die Londoner Blätter endlich behaupten, die Buren in Pretoria seien ausnahmslos der Ansicht, daß der Krieg demnächst beendet sein werde, so steht dieser Angabe doch die Thatsache entgegen, daß die Buren noch immer erfolgreich weiterkämpfen. So haben 500 Buren die im Gefängniß von Kliprivis, 8 Meilen südlich von Johannesburg, eingeschlossenen Gefangenen, meistens Ausländer und Eingeborene, befreit und mit Waffen versehen. So etwas thut man nicht, wenn man sich unterwerfen will. Wir glauben daher aller englischen Prahlerei zum Trotz vorläufig noch nicht an eine Beendigung des Krieges. — Woher übrigens Lord Roberts das Recht nimmt, das von ihm bei Weitem noch nicht vollständig eroberte Transvaalgebiet zu annectiren, ist unerfindlich. Das Kriegsrecht gestattet Derartiges nicht.

Kapstadt, 2. September, Oberst Plumer wurde heute früh ausgesandt, um das östlich vom Piennaars-River lagernde Kommando von Pretorius zu verjagen. Nach längerem Gefecht gelang ihm dies; er nahm 26 Buren gefangen und erbeutete 90 Martinigewehre, 1000 Stück Vieh und 31 Wagen.

London, 3. September. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts meldet aus Belfast vom 30. v. Mts.: Major Brooke, der bei der Kraai-Eisenbahnstation steht, berichtet, er habe mit 100 Mann und zwei Geschützen die Buren, welche ein Kopje etwa 5000 Yards von der Eisenbahnstation hielten, am Morgen des 27. August angegriffen. Die Buren seien vollständig geschlagen und hätten 5 Todte, unter ihnen H. Pretorius zurückgelassen.

Pretoria, 31. August. An die Kräfte des Eisenbahnpersonals werden immer ausgedehntere Anforderungen gestellt. Jetzt sind 1100 Meilen Bahnlinie im Betriebe mit 98 Lokomotiven. Nur die glänzende Unterstützung der Kap-Eisenbahnen hat die Militärbehörden in den Stand gesetzt, allen Anforderungen nachzukommen, da Natal nur wenig zur Unterstützung beiträgt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Neuwahlen zum Reichsrath, dessen Auflösung noch im Laufe dieser Woche officiell bekannt gegeben werden soll, werden erst im Januar 1901 erfolgen. Es wird also wieder eine längere Periode eintreten, in der die Gesetzgebung ohne die Hinzuziehung des Parlaments stattfindet.

Frankreich. Unter den französischen Socialdemokraten ist der offene Krieg ausgebrochen. Die Anhänger von Jaures und Guesde bekämpfen einander mit wachsender Erbitterung, und der nächste Congreß wird nothwendig zur Ausstoßung des einen oder des anderen aus der Hauptpartei führen.

Paris, 3. September. Der Forschungsreisende Blanchet, welcher im Auftrage des „Matin" die geeignetste Linie für eine Saharabahn feststellen sollte und der mit seiner Expedition vor drei Monaten in die Gefangenschaft des Emirs von Adrar gerieth, telegraphirte dem „Matin" aus Adrar, daß er mit seinen Leuten freigelassen sei und sich auf dem Wege nach St. Louis (Senegal) befinde.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 3. September. Leichtfertiges Umgehen mit Schußwaffen hat wiederum ein Menschenopfer gekostet. Die Gebrüder Schmelzer aus Schadwalde waren am Sonnabend nach hier gekommen und kaufte sich der eine derselben einen Revolver. Auf dem Nachhausewege auf der Eisenbahnbrücke wurde der Revolver hervorgeholt, um denselben näher zu besichtigen. Hierbei entlud sich plötzlich die Waffe und der Schuß traf den einen Bruder so unglücklich in die Brust, daß er auf der Stelle todt war. Eine Gerichtskommission begab sich heute an den Thatort und stellte den Thatbestand fest, worauf die Leiche nach dem Leichenhause gebracht wurde. Der leichtsinnige Thäter ist verhaftet worden. — In Adamskostüm spazierte Sonntag früh ein Mann durch Kalthof. Derselbe hatte ein Bad genommen und war betrunken. Als er aus den ernüchternden kalten Fluthen der Nogat stieg, waren seine Kleider verschwunden. — Die Regierung hat dem Ersuchen der Herren Gebr. Lehmann hierselbst um Umänderung des Namens „Adler-Apotheke" in „Schloß-Apotheke" stattgegeben.

* **Konitz,** 2. September. Rechtsanwalt Wilutzki aus Flatow, der sich wegen größerer Unterschlagungen im hiesigen Gefängniß in Untersuchungshaft befindet, hat, nachdem er zur Untersuchung seines Geisteszustandes in einer Irrenanstalt gewesen, jetzt ein Geständniß abgelegt und wurde in heutiger Strafkammer gegen denselben verhandelt. Der Angeklagte ist Landwehroffizier a. D. und Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Es handelt sich um einen Betrag von 2680 Mk. Der Angeklagte ist im Großen und Ganzen geständig. Vernommen wurden auch der Ober- und ein Assistenzarzt aus Conradstein, wo der Angeklagte behufs Untersuchung seines Gesundheitszustandes eine Zeit lang sich befunden hatte. Die beiden Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß der Angeklagte sich bei Begehung der Strafthat im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befunden habe. Es wurde auf 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, 1000 Mk. Geldstrafe, ev. weitere 100 Tage Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

* **Elbing,** 3. September. Der Besuch des Kaiserpaares in Cadinen soll nun auf den 15. September festgesetzt sein. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Abfahrt von Stettin unmittelbar nach Beendigung der dortigen Kaisermanöver am 14. September, Abends, erfolgen. Der Hofzug geht bis Elbing und von dort aus wird das Kaiserpaar zu Wagen nach Cadinen fahren. Ueber die Länge des Cadiner Aufenthaltes ist noch keine Bestimmung getroffen. — Der russische Torpedobootzerstörer „Kit", der auf der hiesigen Schichauwerft erbaut ist und am 17. August in Kronstadt anlangte, stieß, wie die „Novoje Wremja" schreibt, daselbst mit einem Leichterschiffe, welches mit Kohlen beladen war, im Hafen zusammen, wobei er das letztgenannte Fahrzeug in nahezu zwei Theile zerschnitt und es zum Sinken brachte. Das Leichterschiff enthielt 45 000 Pud Kohlen. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Torpedobootzerstörer keine Beschädigung. Es ist das ein Beweis der vorzüglichen und widerstandsfähigen Bauart der Schichau'schen Boote. — Ein unliebsamer Empfang wurde in der letzten Nacht dem in der Herrenstraße wohnhaften Arbeiter Wilhelm P. von seiner Gattin zu Theil. Nach kurzer Gardinen-Predigt über das lange Ausbleiben bearbeitete die zärtliche Ehehälfte ihren pflichtvergessenen Gatten derartig, daß er erheblich verletzt, sich sofort nach dem städtischen Krankenstift begeben mußte, woselbst er einstweilen Aufnahme fand.

* **Königsberg,** 3. September. Der Aufsichtsrath der Königsberg-Cranzer Eisenbahn-Gesellschaft hat beschlossen, eine Dividende von 8 Procent (für 1898/99 ebenfalls 8 Procent) vorzuschlagen und 26 122,39 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. — Ein liebenswürdiger Ehemann muß Herr F. Berger sein, der in einem hiesigen Blatte Folgendes inseriert: „Die Beleidigung, die ich meiner Frau zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück, da meine Eltern Schuld daran hatten." — Hier hat der gute Gatte über den guten Sohn gesiegt.

Der Gymnasiastenmord in Konitz vor Gericht.

Konitz, den 3. September.

Der Gymnasiastenmord in Konitz wird am 8. September in Form einer Anklage wegen Begünstigung die Ferien-Strafkammer beschäftigen. Es ist begreiflich, daß unsere Bevölkerung dieser Gerichtsverhandlung mit größter Spannung entgegensieht, denn einmal wurde in unserem sonst so ruhigen Städtchen ein geradezu grauenhafter Mord begangen, und anderseits ist ein großer Theil der Bevölkerung der Meinung, der Mord sei von Juden aus rituellen Gründen begangen worden, zumal die Mordthat kurze Zeit vor den jüdischen Osterfeiertagen passiert ist und die Juden an diesen Feiertagen zum Backen der Mazzen Christenblut nöthig hätten. Diese Ansicht führte zu argen Ausschreitungen nicht nur gegen Israeliten in hiesiger Stadt, sondern auch in einer ganzen Reihe anderer Orte Westpreußens und Pommerns. Am 10. Juni erreichten bekanntlich die Ausschreitungen ihren Höhepunkt, indem die hiesige Synagoge demoliert, hiesige und Berliner Polizeibeamte thätlich angegriffen wurden u. s. w. Da es den Polizeibeamten nicht gelang, die Ruhe wieder herzustellen, so rückte auf Allerhöchsten Befehl ein Bataillon Infanterie aus Graudenz ins Städtchen, das noch immer hier postiert ist. Seitdem herscht vollständige Ruhe.

Angesichts dieser Vorkommnisse ist es umsomehr Pflicht der Berichterstattung, ein vollständig unparteiisches Bild sowohl über die That selbst, als auch über die bevorstehende Gerichtsverhandlung zu geben. Der Obertertianer des hiesigen Gymnasiums Ernst Winter, Sohn des Bauunternehmers Johannes Winter aus Prechlau, Kreis Schlochau, ist am 11. März ermordet worden. Am 13. März wurde der nur durch einen Bretterzaun von der Synagoge getrennte Mönchsee, der noch mit Eis bedeckt war, nach der Leiche abgesucht. Am Ufer dieses Sees unter dem Eise, lag ein Packet. In Packpapier sorgfältig eingewickelt wurde ein noch frischer menschlicher Leichnam gefunden, dem Kopf, Arme und Beine fehlten. Herr Winter sen. erkannte in dem grausigen Funde den Leichnam seines Sohnes. Zwei Tage später wurde auf dem evangelischen Kirchhof, unmittelbar an der Staketenthür, ein menschlicher Arm gefunden. Da derselbe noch vollständig frisch und weich war, so nahm man an, daß der Arm sich vorher in einem geheizten Raum befunden habe und erst kurz vor der Auffindung auf den Kirchhof gelegt war. Am 20. März wurde der Mönchsee von Neuem abgesucht. An derselben Stelle, wo der Rumpf gefunden wurde, fand man nun einen Oberschenkel. Die einzelnen Körpertheile sollen kunstgerecht von einander abgetrennt und sämmtlich blutleer gewesen sein. Letzteres Vorkommniß soll ganz besonders zu der Annahme Anlaß gegeben haben: er sei von einem beleidigten Gatten, Vater, Bruder oder Bräutigam erschlagen oder vielleicht von Dirnen und Zuhältern beraubt und umgebracht worden. Der Mord soll nach ärztlichem Befunde in vollständig entkleidetem Zustande geschehen sein. Die Kleider, die Uhr nebst Kette und die vergoldeten Manschettenknöpfe des Ermordeten sind trotz eingehendster Nachforschungen bisher nicht gefunden worden. Es fehlten ferner der Kopf, der linke Arm, das rechte Bein, der linke Unterschenkel und der größte Theil der Eingeweide. Es wurde eine sehr hohe Belohnung für die Entdeckung des oder der Thäter ausgesetzt, die vom Minister des Innern noch ganz wesentlich erhöht wurde. Der Mönchsee wurde abgelassen, um die noch fehlenden Leichentheile zu suchen; es war jedoch Alles ohne Erfolg.

Am ersten Osterfeiertage fanden endlich drei junge Leute unweit des Vergnügungs-Etablissements „Wilhelmshöhe" in einem sogenanten Vorfluthgraben den Kopf des Ermordeten in Papier eingewickelt, und zwar in dasselbe braune Packpapier, in das der am 13. März aufgefundene gliederlose Rumpf eingewickelt war, und außerdem Reste einer Beilage der „Täglichen Rundschau." In der Nähe der Fundstelle wurden noch die Reste eines Damentaschentuches gefunden, das mit dem Buchstaben „A" gezeichnet war. Inzwischen hatte der Botenmeister des hiesigen Landgerichts, Fiedler, der Behörde mitgetheilt: er habe am Charfreitag Vormittag den früheren Abdecker Israelski mit einem Sack auf dem Rücken beim Landgericht vorbeigehen sehen. Israelski, der in dem Sack einen runden Gegenstand, etwa einen Kohlkopf trug, sei die Schützenstraße entlang, in die Gegend des Stadtwaldes gegangen. Nach etwa einer Stunde sei Isralski mit leerem Sack und schmutzigen Stiefeln zurückgekehrt, während er auf dem Hinwege saubere Stiefel hatte. Eine sofort bei Israelski vorgenommene Haussuchung hatte keinerlei Ergebniß. Israelski soll sich aber in Widersprüche verwickelt haben, auch soll seine Frau wesentlich andere Aussagen als er gemacht haben. Israelski wurde deshalb unter dem Verdacht, den Kopf des ermordeten Winter an die erwähnte Fundstelle geschafft, mithin den oder die Thäter nach der That begünstigt zu haben,

um sie der Bestrafung zu entziehen, verhaftet. Israelski bestreitet entschieden, mit dem Morde in irgendwelcher Beziehung zu stehen und ebenso am Charfreitag mit einem Sack auf dem Rücken die Schützenstraße entlang nach dem Stadtwalde zu gegangen zu sein. Allein der Botenmeister Fiedler hält seine Wahrnehmung mit vollster Bestimmtheit aufrecht. Da dem Vernehmen nach die Fiedlersche Aussage von mehreren anderen Zeugen unterstützt wird, so wurde der von dem Vertheidiger Israelskis gestellte Haftentlassungsantrag abgelehnt und die Anklage gegen Letzteren auf Grund des § 257 des Straf-Gesetzbuches erhoben. Dieser Paragraph lautet: „Wer nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens dem Thäter oder Theilnehmer wissentlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen oder um ihm die Vortheile des Verbrechens oder des Vergehens zu sichern, ist wegen Begünstigung mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre und, wenn er diesen Beistand seines Vortheils wegen leistet, mit Gefängniß zu bestrafen. Die Strafe darf jedoch, der Art oder dem Maaße nach, keine schwerere sein, als die auf die Handlung selbst angedrohte. Die Begünstigung ist straflos, wenn dieselbe dem Thäter oder Theilnehmer von einem Angehörigen gewährt worden ist, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Die Begünstigung ist als Beihilfe zu bestrafen, wenn sie vor Begehung der That zugesagt worden ist. Diese Bestimmnng findet auch auf Angehörige Anwendung."

Israelski wird sich daher am Sonnabend vor Eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten haben. Er ist 1848 zu Lichtenau bei Konitz geboren, Jude und bereits wegen Diebstahls, Unterschlagung und Bedrohung bestraft. Er ist verheirathet, und Vater von sechs zum Theil schon erwachsenen Kindern. Israelski stand, ehe er verhaftet wurde, in Konitz auf der Säuferliste. Er behauptet, er habe niemals Stiefel, sondern nur immer aus Bändern hergestellte Schuhe getragen. Da er sehr schlecht zu Fuß sei, könne er garnicht den weiten Weg binnen einer Stunde zurückgelegt haben. Es sind bisher von der Staatsanwaltschaft 19, von der Vertheidigung 10 Zeugen geladen. Den Vorsitz des Gerichtshofes wird Landesgerichtsdirektor Böhnke führen. Die Anklage wird der Erste Staatsanwalt Dr. Settegast vertreten. Die Vertheidigung haben Justizrath Dr. v. Gordon-Berlin und Rechsanwalt Maschke Konitz übernommen. (Elb. Z.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. September.

* [Personalien.] Dem Förster August Daecke zu Springberg, Oberförsterei Plietnitz, Regierungsbezirk Marienwerder, ist der Charakter als Hegemeister verliehen worden.

§§ [Festmahl zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten.] Nachdem nunmehr über die in der dritten Septemberwoche in Danzig abzuhaltende Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses Bestimmung getroffen, ist das von der Provinz Westpreußen in Aussicht genommene Festmahl zur Begrüßung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler nach seiner Genesung und Heimkehr durch die Mitglieder der provinziellen Selbstverwaltung auf Mittwoch, 19. September, festgesetzt worden. Dasselbe soll im großen Festsaale des „Danziger Hofs" stattfinden.

— [Die Generalstabsreise des 17. Armeecorps], welche von 24 Offizieren unter Leitung des Herrn Oberstleutnants v. Krosigk unternommen werden wird, dauert vom 27. September bis zum 12. Oktober. Auf der Reise werden die Kreise Rosenberg, Löbau, Strasburg, Briesen und Graudenz berührt werden.

* [Kaiserliche Spende.] 10000 Mk. hat der Kaiser der evangelischen Gemeinde des Gutsbezirks Dembowalonka bei Briesen (Westpreußen) zum Bau einer Kapelle zugedacht.

* [Eine zweite Feldpost nach China] geht diese Woche, und zwar am Freitag, von Berlin ab. Sie trifft in Shanghai etwa am 10. Oktober ein. — Feldpostpackete nach China sind ebensowenig wie Kreuzbandsendungen zur Zeit zulässig, sondern nur Briefe und Postkarten.

† [Der neustädtische Kirchenchor] hatte, wie bereits mitgetheilt worden ist, beschlossen, die Organisation eines Vereins anzunehmen. Bei der gestrigen Uebungsstunde wurde nun der Vorstand gewählt, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Herr Kantor Pleger (1. Vorsitzender und Dirigent) Herr Kaufmann Scheibe (2. Vorsitzender) Herr Kaufmann Gille (Kassierer) Herr Mittelschullehrer Isakowski (Schriftführer) Herr Buchhalter Voigt (Notenwart). Den Vergnügungsvorstand bilden die Lehrerinnen Fräulein A. Reschke und Laudetzke und Herr Buchhalter Hartwich.

—§ [Patent-Ertheilungen.] Vorrichtung zum Umsetzen von Eisenbahnwagen mit Einzelachsen auf verschiedene Spurweiten unter Benutzung von Unterführungsgleisen und seitlichen Stützwagen, C. Breidsprecher, Danzig. Vorrichtung zur selbstthätigen Regelung des Winddrucks in einer Gebläseleitung. Wilhelm Studti & Co. Elbing.

[Sturmwarnung.] Die deutsche Seewarte erließ heute Vormittag folgendes Telegramm: Ein tiefes Minimum bei Riga (Maximum von 775 Mm. über West-Irland) macht stürmische Winde aus nördlichen Richtungen wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

— [Der religiöse Memorirstoff in den Schulen] der sich bisher auf rund 180 Bibelsprüche, 8 bis 10 Psalmen und mindestens 24 Kirchenlieder stellte, ist zufolge einer Vereinbarung von Commissarien des Provinzial-Schulcollegiums, der drei Bezirksregierungen und des Consistoriums der Provinz Sachsen wesentlich gemindert worden. Das neue „Minimum des religiösen Memorirstoffes der Provinz Sachsen" verlangt für die Volksschulen, Mittel- und höheren Mädchenschulen sowie für Gymnasien und Realschulen (etwa bis zur Untertertia) die sichere Einprägung von 22 Sprüchen, 6 Psalmen oder Psalmstücken, 142 Sprüchen, zur Erklärung des lutherischen Katechismus und 20 Kirchenliedern.

, [Anerkennung von Saaten.] Wieder stehen wir vor der Herbstsaatzeit und damit vor dem in den gut betriebenen Wirthschaften zur Regel gewordenen Ankauf neuen Saatgutes. Ein verständiger Samenwechsel ist überall da anzurathen, wo das Erträgniß einer Pflanze nach längerem Anbau zurückbleibt, ferner, wo sich in einer Saat viel Unkraut vorfindet, wo das eigene Saatgut auf irgend eine Weise unbrauchbar geworden ist. Bei dem Samenwechsel ist zu bedenken, daß die heutige Saatzüchtung ebensowohl eine große Anzahl sehr werthvoller Neuzuchten hervorgebracht, wie auch die durch Boden- und klimatische Besonderheiten einzelner Landschaften herausentwickelten Spielarten sachgemäß rein erhalten und in ihren Vorzügen richtig erkannt und befestigt hat. Diese kann sich jeder Landwirth durch Samenwechsel zu nutze machen. Besonders sei auf die Einrichtung der „Anerkennung von Saaten" Seitens der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft hingewiesen, welche darin besteht, daß auf Antrag durch einen beauftragten Sachverständigen der Befund des Feldes, der Zustand des Ackers, die Einrichtung zur Reinigung, zur zweckmäßigen Aufbewahrung der Saaten u. s. w. besichtigt werden. Je nach dem Ergebniß der Besichtigung wird für die betreffende Saat die „Anerkennung" durch die Bezeichnung „Anerkannte Saat" ausgesprochen oder abgelehnt. Durch die „Anerkennung" wird dem Käufer die Gewähr eines besonders sorgfältigen Anbaues, namentlich in Bezug auf die Sortenreinheit gegeben.

†† [Geschworene.] Zum Vorsitzenden für die am 24. September beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichts-Direktor Wollschläger ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost worden: Rittergutsbesitzer Paul Diener aus Kl.-Radowisk, Gutsbesitzer Schnurpheil aus Wapno, Rittergutsbesitzer Fritz Brandes aus Weidenhof, Direktor Dr. Wilhelm Haenatsch aus Dorf Unislaw, Königlicher Amtsrath Franz Hoge aus Pusta Dombrowken, Zimmermeister Arthur Meseck aus Culm, Buchhalter Eduard Radicke aus Thorn, Kaufmann Paul Borchardt aus Thorn, Gymnasialoberlehrer Hugo Küster aus Löbau, Zuckerfabrik-Direktor Carl Berendes aus Culmsee, Gutspächter Curt Wegner aus Wytrembowitz, Maurermeister Eduard Dombrowski aus Strasburg, Gutsbesitzer Georg Hewelke aus Zmiewo, Fabrikbesitzer Paul Laengner aus Mocker, Kaufmann Stephan Reichel aus Thorn, Gutsbesitzer Ludwig Neumann aus Wiesenburg, Kaufmann Max Louis aus Strasburg, Hotelbesitzer Hermann Leutke aus Thorn, Oberlehrer Gustav Kötz aus Neumark, Oberlehrer Heinrich Entz aus Thorn, Rittergutsbesitzer Paul Orlovius aus Adl. Wulka, Gutsbesitzer Fritz Mathoes aus Guttowo, Zahnarzt Thaddäus von Janowski aus Thorn, Rittergutsbesitzer Otto Kaul aus Kattlau, Stadtrath Adolph Kelch aus Thorn, Ingenieur Erwin Wunsch aus Thorn, Spediteur Gottlieb Riefflin aus Thorn, Kaufmann Hugo Güssow aus Thorn, Rittergutsbesitzer Felix Lincke aus Zelgno, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach aus Rakowitz.

§ [Besitzwechsel.] Das Grundstück Neustädtischer Markt Nr. 17, dem Barbier O. Arndt gehörig, ist für 73 500 Mark in den Besitz des Malermeisters Biernacki übergegangen. — Ferner ging das den Dreßlerschen Erben gehörige Grundstück Brückenstraße 28 in die Hände des Kaufmanns B. Hozakowski zum Preise von 28 300 Mark über.

—* [Dampfkesselüberwachungs-Verein.] Die zu gestern in Danzig einberufene General-Versammlung des westpreußischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln blieb beschlußunfähig. Es konnten daher nur Vorberathungen abgehalten werden.

* [Durch einen vorzeitig losgehenden Schuß] verletzte sich am Sonnabend auf der Rebhuhnjagd Herr Gerichtssekretär W. Die nicht unerhebliche Verletzung machte die Unterbringung in eine hiesige Klinik nothwendig.

⊕ [Mißglückter Selbstmordversuch.] Die 20jährige Tochter eines hiesigen Steuerbeamten stürzte sich am Freitag aus bisher noch räthselhaften Motiven in die Weichsel. Den Bemühungen des sich gerade in der Nähe befindlichen Vaters gelang es, dieselbe dem nassen Elemente unversehrt zu entreißen.

† [Unfall.] Die schon so oft gerügte Unsitte mancher Kutscher, auf den Wagen zu schlafen, brachte der Firma Gebr. Pichert am Sonnabend Vormittag ernstlichen Schaden, indem die Pferde des betreffenden Lastwagens in der Nähe der Sultan'schen Spritfabrik gegen ein eisernes Gitter rannten. Eines der Pferde wurde durch das Eindringen von Eisenstäben in den Körper erheblich verletzt.

§ [Feuer.] Heute Nacht wurde in der 12. Stunde die Feuerwehr allarmirt. Auf dem Holzplatze des Kaufmanns J. Mendel, Mellienstraße, einem eingezäunten Terrain, war von frevelhafter Hand Feuer angelegt worden, welches reiche Nahrung an dem trockenen Holze fand. Mehrere hundert Klafter standen in kurzer Zeit in hellen Flammen und war es der Windstille zu verdanken, daß die umliegenden Grundstücke nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Im anstoßenden Kühlraume der Brauerei Groß war zwar schon Feuer ausgebrochen, wurde aber durch rechtzeitiges Eingreifen erstickt. Die freiwillige wie die städtische Wehr, unter Führung der Herren Stadtrath Borkowski und Stadtbaumeister Leipolz wurden durch die Ulanen- und Pioniercommandos in der Bekämpfung des Feuers thatkräftig unterstützt. Nach 3 Uhr war dasselbe auf seinen Heerd beschränkt, doch verblieb für den Rest der Nacht und heute den ganzen Tag eine Feuerwache an demselben. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten war auf der Brandstelle erschienen, um sich von dem Stande der Gefahr zu unterrichten. Der Schaden ist ein sehr enormer, da das dort lagernde Holz einen Werth von 24000 bis 30000 Mark gehabt hat. Versichert ist Herr Mendel bei dem Londoner Phönix mit 12000 Mk.

* [Polizeibericht vom 3. September.] Gefunden: Ein Paar gelbe Schuhe in der Uferstraße, eine Düte mit Mohrrüben auf einem Wagen auf dem Altstädt. Markt zurückgelassen. Ein Schlüssel zu einem Kunstschloß auf dem Neust. Markt. — Verhaftet: neun Personen.

---

r Mocker, 3. September. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr entstand auf dem Grundstücke des Besitzers Christian Wiese hierselbst Wasserstr. 5 Feuer. Bei dem herrschenden starken Winde brannte das Wohnhaus, in dem 6 Familien wohnten, vollständig nieder. Die hiesige Feuerwehr trat nach Ausbruch des Feuers sofort in Thätigkeit und rettete Menschen und Inventar. Brandstiftung wird vermuthet. Das Gebäude ist mit 9061 Mk. bei Deutschen Phönix versichert.

§ Podgorz, 3. September. Unser Ort, welcher jetzt kurz hintereinander zwei Brände zu verzeichnen gehabt hat, kommt aus der Aufregung nicht mehr heraus. Gestern Abend gegen 9 Uhr erscholl schon wieder Feuerruf. Ruchlose Hände hatten zwei an der Ringchaussee gegenüber dem Wallmeisterhause stehende Lagerscheunen des Brauereibesitzers Toms im Brand gesteckt. In denselben lagerten eine große Menge unausgedroschenes Getreide und Heu und wuchs die Flamme, begünstigt von einem scharfen Winde, bald zu einer riesengroßen an. Die Orts-Feuerwehr war baldigst zur Stelle, konnte aber wenig helfen, besonders da Wassermangel eintrat. Das Wasser mußte aus dem in ziemlicher Entfernung von der Brandstätte liegenden Pfarrteich mit vieler Mühe herbeigeschafft werden. Die abgebrannten Scheunen mit Inhalt waren nur sehr mäßig versichert. Ursache des Brandes ist sicher Brandstiftung, da es an zwei Stellen zugleich zu brennen anfing.

Vermischtes.

Der zum Tode verurtheilte Leutnant Cordua, der jüngst in Pretoria erschossen wurde, weil er an einem Complott zur Ermordung Lord Roberts betheiligt gewesen sein soll, starb als tapferer Soldat. Er ließ sich nicht binden, kreuzte die Arme über der Brust und benachrichtigte den englischen Pelotonführer, daß er fertig sei. Der Tod erfolgte unmittelbar. Leutnant Cordua war ein Hamburger Kind, seine Mutter befindet sich in Schwerin. Vor vier Jahren, als er in Hamburg seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, ging er nach Pretoria zu seinem Bruder. Als der Krieg gegen England ausbrach, meldete sich Cordua als Freiwilliger bei der Armee. Seinem Eintritt in die Burenarmee wurden erst Schwierigkeiten entgegengesetzt, da er noch nicht lange genug in Transvaal gelebt hatte. Auf sein Bitten hin wurde er schließlich doch in das Burenheer eingestellt und dem Heerführer Joubert zugetheilt. Er machte die verschiedenen Züge Jouberts mit und zeichnete sich bei Glencoe so rühmlich aus, daß er zum Leutnant befördert wurde. Als Leutnant führte er eine Abtheilung Buren, die unmittelbar nach der Schlacht bei Glencoe den Engländern zwei Kanonen abnahmen. Zur Erschießung des Leutnants Cordua schreibt der Petersburger „Swet", indem er Lord Roberts apostrophiert: „Bei der Unterzeichnung dieses Todesurtheils haben Sie, Mylord, vergessen, daß Sie gleichzeitig auch das Todesurtheil der Ehre Ihres Namens, der Ihnen anvertrauten Ehre und Würde des vereinigten Königreichs unterschrieben."

Die Verproviantirung unserer Truppen in China wird nicht leicht sein, namentlich was die Beschaffung des Fleischquantums angeht. Die „Berl. thierärztl. Wochenschr." weist darauf hin, daß ein großer Theil der Chinesen vorzugsweise die ärmeren Klassen, Vegetarianer sind. Die wohlhabenden Klassen sind wohl dem Fleischgenuß nicht abgeneigt, wenngleich hier ihnen die Religion im Wege steht. Der Buddhismus lehrt bekanntlich die Seelenwanderung, und darum sind die Chinesen beim Fleischessen nach ihrer Ansicht immer der Gefahr ausgesetzt, vielleicht ihren ehemals treuesten Freund zu verspeisen. Prof. Douglas giebt in seinem Buche „China" die Preisliste eines chinesischen Speisehauses wieder, das folgende Leckerbissen enthält: Katzenfleisch, eine Schale 40 Pf., schwarzes Katzenfleisch eine kleine Schale 20 Pf., Wein, ein Glas 12 Pf., Wein, kleines Glas 6 Pf., schwarzes Hundefett, 1½ Unze 16 Pf., schwarze Katzenaugen, ein Paar 16 Pf. Nach gewissen Zuchten von Katzen und Hunden ist besonders großes Verlangen. In einigen Theilen des Landes besteht der Brauch, Hundefleisch zu essen, um sich gegen die kommende Hitze zu festigen.

Der „Zigeunerkönig" Watosch, von dessen Liebesaffaire mit einem sechzehnjährigen Mädchen schon berichtet wurde, kann das Mädchen vorläufig nicht heirathen, weil er dem Standesamte seinen Geburtsschein nicht einzureichen vermag. Er hat schon zahlreiche eidesstattliche Versicherungen eingereicht, die von allen möglichen Behörden amtlich beglaubigt worden sind, daß er an dem und dem Tage, an dem und dem Orte geboren worden ist, aber trotzdem will ihm kein Standesbeamter das glauben, ein Jeder will die amtliche Bescheinigung der Geburt sehen. So viel steht fest, daß sein Vater im Jahre 1816 in Storkow in der Mark geboren ist. Der Familienname des Watosch ist übrigens Strauß. Der Heirathskandidat, dessen Aeußeres im Uebrigen wenig dem eines Don Juan entspricht, weiß nur, daß er Zeit seines Lebens auf Reisen, somit an Nomadenleben der Zigeuner von frühester Zeit an gewöhnt ist. Hier tritt der Conflikt in den Vordergrund, in welchem die Zigeuner stets mit unserem Personenstandsgesetze leben. Sie leben in unserem Reiche, aber gesetzlich werden sie nicht geboren, nicht geimpft, nicht zum Militär ausgehoben, sie heirathen nach ihrem Ritus, das heißt nach dem Meistgebot, sie verlassen Weib und Kind, wenn sie eine bessere Partie machen können. Watosch wird diesen gesetzlichen Zwiespalt jetzt fühlen müssen, denn Kraft des Gesetzes bleibt er unbeweibt und als Verführer einer Minderjährigen unter Anklage. Mit der Anklagesache scheint es allerdings nicht sehr schlimm zu stehen, denn von Amtswegen ist in Bozen in Tyrol, wo der Zigeuner mit seiner „Braut" die Flitterwochen verlebte, und wo er auch einen ungiltigen Ehevertrag mit Hilfe eines Consulenten zu Stande brachte, angefragt worden, ob nach tyroler Landesgesetzen die Verführung strafbar sei. Die zuständige Beschlußkammer des Landgerichts II hat nämlich angenommen, daß Bozen als Thatort allein in Betracht komme. Von dort aus ist die Frage verneint worden, das Verfahren würde daher eingestellt werden müssen, aber die Staatsanwaltschaft beharrt auf dem Standpunkte, daß nicht Bozen, sondern Adlershof bei Berlin als Thatort anzusehen sei, und besteht demgemäß auf den regelmäßigen Fortgang des Verfahrens.

— New-York, 2. Sept. Auf der Philadelphia- und Reading-Railroad stieß heute ein mit Ausflüglern besetzter Zug bei der Station Hatfield auf einen aus Milchwagen bestehenden Zug und zertrümmerte den letzteren. Bei dem Zusammenstoß wurden 15 Personen getödtet, etwa 40 verwundet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. September. Der „Reichsanz." meldet: Der Eisenhütten- und Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Stumm-Heilberg zu Neukirchen ist der Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

Rom, 3. September. Wie der „Mevazzero" meldet, wird morgen General Leone Pelloux nach Berlin abreisen, um Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser das Schreiben, in dem Victor Emanuel von seiner Thronbesteigung Mittheilung macht, zu überreichen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. September um 7 Uhr Morgens + 0,10 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 5. September: Meist sonnig, warm, Später strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 38 Minuten, Untergang 6 Uhr 50 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten Nachmittags, Untergang 12 Uhr — Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		4. 9.	3. 9.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,65	216,65
Warschau 8 Tage		216,15	216,10
Oesterreichische Banknoten		84,65	84,65
Preußische Konsols 3%		86,10	86,00
Preußische Konsols 3½%		94,60	94,60
Preußische Konsols 3½% abg.		94,50	94 50
Deutsche Reichsanleihe 3%		86,10	86,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		94 90	95,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		82,30	–,–
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,10	92,10
Posener Pfandbriefe 3½%		93,10	93,10
Posener Pfandbriefe 4%		99.9	99,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		95,25	95,00
Türkische Anleihe 1% C		25,75	25,75
Italienische Rente 4%		94,60	94,70
Rumänische Rente von 1894 4%		74,90	74,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,90	174,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		217,00	217,00
Harpener Bergwerks-Aktien		183 40	184,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,80	119,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		–,–	–,–
Weizen:	September	155 25	155,00
	Oktober	157,75	157,25
	Dezember	161,00	160,00
	Loco in New-York	Feiert.	81⅛
Roggen:	September	– –	146,00
	Oktober	146,55	147,00
	Dezember	146,00	147,00
Spiritus:	70er loco	51,00	51,00

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4⅛%.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der nachstehende

Neue Droschken-Tarif

zur Polizei-Verordnung über das Droschken-Fuhrwesen in der Stadt Thorn vom 10. Februar 1888

An Fahrgeld ist zu entrichten:	1		2		3		4	
	Personen							
I. Für Streckenfahrten bei Tage hin oder zurück für:	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
1, eine gewöhnliche Fahrt, in der Innenstadt, oder in einer und derselben Vorstadt	—	50	—	70	—	80	1	—
2, aus der Innenstadt nach:								
a, der Bromberger-Vorstadt bis zur Schulstraße,								
b, der Culmer-Vorstadt bis zum Proviantmagazin und der Kirchhofstraße,								
c, Mocker bis zum Wiener-Café,								
d, der Jakobs-Vorstadt bis zum jüdischen Begräbnißplatz und zur Gastwirthschaft Leibitscherstraße Nr. 29	—	75	1	—	1	25	1	50
3, aus der Innenstadt nach:								
a, der Bromberger-Vorstadt bis zum Garten-Restaurant „Ziegelei" und zur Ulanen-Kaserne,								
b, der Culmer-Vorstadt bis zur Ring-Chaussee zum Wasserwerk,								
c, Mocker bis zur Lindenstraße (Born & Schütze),								
d, der Jacobs-Vorstadt bis zum Schlachthaus								
e, dem Hauptbahnhof einschl. den Rudaker Baracken und dem Offizier-Kasino des Infanterie-Regiments Nr. 21	1	—	1	25	1	50	1	75
4, aus der Innenstadt nach:								
a, der Bromberger-Vorstadt bis Winkenau, Neu-Weißhof, Fort IVa (Fort Graf Heinrich von Plauen),								
b, der Culmer-Vorstadt bis zur Ring-Chaussee,								
c, Mocker bis zum Schützenhaus,								
d, Jacobs-Vorstadt bis zum Fort I (Fort Bülow) und Buchta-Fort (Feste König Wilhelm)	1	25	1	50	1	75	2	—
5, aus der Innenstadt nach: Fort II (Fort York), III (Fort Scharnhorst), IIIa (Fort Dohna), IV (Fort Friedrich der Große) und IVb (Fort Herzog Albrecht	1	50	1	70	1	90	2	10
6, aus der Innenstadt nach: Podgorz, Fort VI (Fort Friedrich von Kniprode), VII (Fort Hermann von Salza), Schießplatz	1	75	2	—	2	25	2	50
7, aus der Innenstadt nach: Fort V (Fort Großer Kurfürst), Va (Fort Ulrich von Jungingen), VIa (Fort Hermann Balk), Schlüsselmühle	2	—	2	25	2	50	3	—

II. Für Zeitfahrten,

welche als solche ausdrücklich bezeichnet werden, sind, ohne Rücksicht auf die Personenzahl für eine Stunde

mit Wagen . . . . **2,—** Mk.
mit Schlitten . . . . **2,50** Mk.

zu zahlen.

III. Für Nachtfahrten

werden die vorstehenden Sätze erhöht:

a, wenn die Fahrt sich nicht über eine Stunde vor Beginn, oder nach Schluß des Tages ausdehnt, um die Hälfte,
b, in allen anderen Fällen um das Doppelte.

Anmerkungen.

1, Als Tageszeit gilt die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends,
2, Brückengeld und Chausseegeld zahlt der Fahrgast, außer im Falle der Fahrt von und nach dem Bahnhofe,
3, Jeder Fahrgast hat 15 kg Handgepäck frei. Für Gepäck über 15 kg sind pro Stück 20 Pfg. zu zahlen.
4, Kinder bis zum Alter von 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte des tarifmäßigen Fahrpreises, Kinder unter 2 Jahren in Begleitung Erwachsener sind frei,
5, Bei Bestellungen von Droschken zur Abholung von den städtischen Bahnhöfen wird keine besondere Vergütung gezahlt, bei allen übrigen Bestellungen wird der halbe Satz für eine Person des tarifmäßigen Fahrpreises, über die städtischen Grenzen hinweg der volle Satz für eine Person entrichtet,
6, Der Kutscher braucht vor dem Einsteigeplatz auf die Abfahrt nicht länger als 5 Minuten unentgeltlich zu warten. Läßt Jemand die Droschke länger warten, so muß er für jede angefangene Viertelstunde bei Tage 25 Pfg. und bei Nacht 50 Pfg. entrichten. Länger als eine Stunde ist der Kutscher zu warten nicht verpflichtet.
7, Auf die Rückfahrt (bezw. auf eine neue Fahrt) ist der Kutscher 15 Minuten unentgeltlich zu warten verpflichtet. Unterbleibt jedoch demnächst die Fahrt, so ist ihm die zu 6 gedachte Vergütigung zu zahlen,
8, Mehr als 4 erwachsene Personen braucht der Kutscher in die Droschke nicht aufzunehmen;
9, Bei Zeitfahrten, welche nicht in der Stadt enden, ist für die leere Rückfahrt der Satz für eine Person vom Endpunkte der Fahrt bis zur Haltestelle der Droschke zu entrichten.

tritt mit dem 5. September 1900 in Kraft.

Der Tarif vom 10. Februar 1888 ist von dem qu. Tage ab aufgehoben.

Thorn, den 30. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.



60 Personen. 40 Pferde.

Auf dem Platze am Bromberger Thor.

Circus A. Semsrott Ww.

Dienstag, den 4. September 1900, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Mittwoch, den 5. September 1900, Abends 8 Uhr:

Große Damen-Sport-Vorstellung.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski:** Sperrsitz 1,25 Mk., I. Platz 1,00 Mk., II. Platz 0,60 Mk., Gallerie 0,30 Mk.
An der Circuskasse: Sperrsitz 1,50 Mk., I. Platz 1,25 Mk., II. Platz 0,75 Mk., Gallerie 0,40 Mk.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ergebenst

Die Direktion.

Hiermit die höfliche Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze als

Schneidermeister

niedergelassen habe.

Durch langjährige Praxis als Zuschneider in ersten Maaßgeschäften bin ich in der Lage für nur elegante und garantirt gutsitzende Arbeit Sorge zu tragen.

Ich habe auch stets gute Muster-Auswahl von Stoffen aus den renommirtesten Fabriken und liefere diese in kürzester Zeit zu Original-Fabrikpreisen. Ebenso arbeite ich vom gelieferten Stoff.

Bei Bedarf um geneigtesten Zuspruch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll

J. Dorożała, Schneidermeister,
Heiligegeiststraße 19, I. Etage.
Vom 1. Oktober Marienstr. 1, Ecke Altstädtischer Markt, I. Et.

Versetzungshalber zu vermiethen:
Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Hauptmann **Bissinger** bewohnt.
Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.
Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Wohnung,
von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Eine Wohnung,
2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

2 schöne helle Zimmer
an allein stehende Personen von sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 43.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.
J. Keil, Seglerstr. 11.

Wohnungen
für 68, 76, 80 u. 112 Thaler zu verm. Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Laden
nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.
Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

Möbl. Zimmer
zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension **Araberstr. 16.**

Ein Laden und Wohnungen
zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Möbl. Wohnung
nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Vom Manöver zurückgeblieben.
Poss, Roßarzt.

Verreist bis zum 24. d. Mts.
v. Janowski,
pract. Zahnarzt.

Frische, schwedische
Preisselbeeren
empfiehlt
M Kalkstein v. Oslowski

Strickwolle
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

16 000 Mk.
sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Kleine Wohnung, 2 Zimm. u. Küche vom 1. Oktbr. zu verm. **Culmerstr. 13.**

Balkon-Wohnung,
2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh.
Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

Villa
zu vermiethen,
bestehend aus 6 gr. herrschaftl. Zimmern nebst Zubehör, Veranda u. Vorgarten.
R. Engelhardt Gärtnerei.

1 frdl. möbl. Vorderzimmer
hochpart., ist von sofort billig zu verm.
Klosterstraße 20, part.

Möbl. Zimmer Klosterstraße 18, I.

Offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammt-Auflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20** Pfg. Porto.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten
— **in Kiefer** und **Tanne.**

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

300 Arbeiter
finden bei größeren Erdarbeiten dauernde u. lohnende Beschäftigung.
J. Anker, Graudenz.

Die Agentur

für **Thorn und Umgegend** mit großem Incasso einer ersten deutschen Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- u. Volks-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist zu vergeben. Tüchtige Vertreter mit ausgedehntem Bekanntenkreis, denen daran liegt, sich einen lohnenden Nebenerwerb zu verschaffen, werden bevorzugt und um Abgabe ihrer Offerten unter **Nr. 6191** an die Expedition dieser Zeitung gebeten.

Lehrlinge
stellt ein
R. Sultz, Malermeister,
Brückenstraße 14.

1 kräftig. Laufbursche
ehrlich u. fleißig, kann sich sofort melden bei
B. Doliva.

Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Die erste Etage,
Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die
Parterregelegenheit
im Ganzen oder getheilt.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein
Laden
mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.